

Durch alle Furchtbarkeit der jetzigen Ereignisse geht für uns doch wohl diese Richtungslinie: das deutsche Wesen endgültig durch seinen Gegensatz zu dem romanischen, dem slawischen, dem englischen festzustellen. Es wird hoffentlich nicht nötig sein, die Macht und die Kultur Deutschlands dauernd mit Kampf und Haß gegen die Verlockungen wie gegen die Bedrohungen seitens dieser Mächte zu behaupten. Aber einmal scheint es solchen Kampfes zu bedürfen, damit das Deutschtum nun für immer seine Reinheit und selbständige Entschiedenheit bewahre. Haben die Waffen hierfür getan, was durch sie geschehen kann, so wird sich die Aufgabe dann ins Geistige umsetzen. Eine lange Arbeit steht uns bevor: das Selbstbewußtsein des deutschen Wesens zu gewinnen, nicht im Sinne chauvinistischen Hochmuts, sondern einfach als Wissen um das, was wir denn eigentlich sind. Die politische Einsamkeit, in die uns dieser Krieg stellt, gibt gewissermaßen die Vorzeichnung und Aufforderung, uns auf die Schärfe unserer geistigen Umrißlinien zu besinnen. Der Weg dazu, von manchem schon zuvor begonnen, ist lang und in unzählige Nebenstraßen verzweigt, er führt durch das ungeheure Gebiet, auf dem seit jeher der germanische Geist sich dem klassisch-romanischen entgegenstellt, allzuoft in Kämpfen, die für das deutsche Wesen tragisch verlaufen sind. Allein wie das tiefste und bedeutsamste, wenn auch oft härteste Geschick des einzelnen Menschen oft das ist, durch das sein eigenstes Wesen von allen Verhüllungen und Ablen-